



Kontrastreiches Wohnen an den Gleisen: Im zweigeschossigen, loftartigen Wohnzimmer dominieren hohe Fenster und Betonböden, im oberen Geschoss Parkett und konventionelle Räume. Gruppirt sind sie um einen Patio mit blauen Schindeln



## Verkehr macht Architektur

Autos, Züge und Busse kesseln den Neubau Schlossberg beim Bahnhof Baden ein. Trotzdem gelang es den Architekten, die Wohnungen vom Lärm zu befreien

Andres Herzog (Text)  
und Georg Aerni (Fotos)

Der Verkehr hat diesen Ersatzneubau beim Bahnhof Baden im Würgegriff. Unten führt ein Durchgang die Fussgänger von der Gewerbe- auf die Altstadtseite der Gleise. Hinten brausen Züge und Autos auf drei Ebenen vorbei und verschwinden im Schlossbergtunnel. Vor dem Haus halten die Busse, die danach ebenfalls der Berg verschluckt.

BDE Architekten aus Winterthur reagieren auf die exponierte Lage der Überbauung Schlossberg, indem sie erfinderisch werden – und gelassen bleiben. Betonelemente geben der Fassade massiv und schwer die nötige Ruhe, sodass das Haus wie ein Fels in der Brandung steht. Dass es kein Findling ist, zeigen die grossen Fenster und der Sockel, die auf Stadt machen. Das hohe Erdgeschoss verdankt das Haus der minimalen Durchgangshöhe, welche die Strasse verlangt.

Das Gebäude hat verschiedene Gesichter: Schlank und geschlossen an der Stirnseite, elegant strukturiert und verglast zur Bahn hin, gereiht im Raster Richtung Altstadt. Das selbstbewusste Haus verliert hier etwas an Kraft und erinnert an das Bürogebäude, das vorher an gleicher Stelle stand. Der Ersatzneubau nimmt vor allem Wohnungen auf und ist um ein Geschoss höher als der Altbau.

Damit ist das Projekt ein Extrembeispiel für eine allgemeine Entwicklung in der Schweiz. Es gibt zu viel Bürofläche, aber zu wenig Wohnungen an zentraler Lage. Und gut erschlossen heisst meistens: viel Verkehr. Das stellt Architekten vor Herausforderungen. Sie müssen an lauten Orten ruhige Wohnungen schaffen. Die Antwort sind nicht Lärmschutzwände oder Schalltrutzburgen, sondern genug räumliche Vorstellungskraft. Dann kann aus einem Problem eine Qualität werden, wie der Ersatzneubau in Baden zeigt.

Konstruktiv gleicht das Haus einer Brücke. Auflager bringen die Kräfte auf beiden Seiten der Unterführung in den Boden; Dazwischen sind mächtige Unterzüge gespannt, auf denen das Haus wie auf einem Tisch steht. Stossdämpfer sorgen dafür, dass sich das Rütteln der Züge nicht in die Wohnungen überträgt. Nach dem Gewinn des Wettbewerbs 2012 planten die Architekten acht Jahre lang am Gebäude. Wer an schwierigen Orten verdichtet, muss Geduld haben.

### Abwechslungsreich dank kluger Verdichtung

Auch waren umfangreiche Massnahmen nötig, damit der Verkehrsfluss während der Bauarbeiten nicht gestört wurde. Das Fundament des vorherigen Bürobaus wurde entfernt und vergrössert, ohne die Mauern der Unterführung zu tangieren. Um das verkehrstechnische Nadelöhr zu lösen und die Bushaltestelle im Erdgeschoss zu integrieren, spannte

die private Bauherrschaft mit Stadt und Kanton zusammen. Dank der Kollaboration konnten die verschiedenen Funktionen auf engstem Raum untergebracht werden. Wer umsichtig verdichtet, denkt über die eigene Parzelle hinaus.

Die Grundfläche des Baus ist gerade gross genug, um die wartenden Pendler im Kiosk im Erdgeschoss zu versorgen. Darüber folgen ein Büro- und zwei Wohngeschosse. Ein Flur läuft quer durchs Haus, bildet vor jeder Eingangstür einen Vorbereich aus und relativiert so die Länge des Gebäudes. Der Sichtbeton schimmert grün und weckt Erinnerungen an den mexikanischen Architekten Luis Barragán, der seine Häuser in farbiges Tageslicht tauchte.

Wer klug verdichtet, macht die Architektur abwechslungsreicher. Um dem Lärm zu entkommen, organisieren die Architekten die Wohnung vertikal. Der Eingang verbindet Küche, Reduit und Gästebad. Das Wohnzimmer streckt sich zwei-

geschossig in die Höhe und bietet durch die Dreifachverglasung ein Schauspiel der modernen Mobilität. Kleine Vorsprünge in der Fassade funktionieren als Erker und ermöglichen Ausblicke in eine andere Richtung: auf den Schlossberg, den Haushügel von Baden.

Ein Patio im Obergeschoss sorgt für lauschige Sommerabende und ruhige Frischluft: Da die Bahnseite zu laut ist, kann man hier durchs Fenster lüften – und der Grillchefin aus dem Wohnzimmer zurufen, wenn das Essen fertig ist. Die Fassade im Patio ist mit Schindeln verkleidet, die Stimmung ländlich trotz urbaner Lage. Hier oben werden die Wohnungen privater, der Boden wechselt von Beton auf Parkett, statt loftartiger Weite gibt es konventionelle Räume. Auf der Altstadtseite liegen die Schlafzimmer mit Blick auf den Stadtturm von Baden, den seit einem halben Jahrtausend nichts aus der Ruhe bringt. Kontrastreicher kann man nicht wohnen.